

LEHR-LERNVORSTELLUNGEN IM TISCHTENNIS- ANFÄNGERUNTERRICHT



Eine didaktisch-methodische Handreichung für
Lehrkräfte und Übungsleiter in Schule und Verein





Timo Klein-Soetebier & Paul Klingen

Lehr-Lernvorstellungen im Tischtennis- Anfängerunterricht

Eine didaktisch-methodische Handreichung
für Lehrkräfte und Übungsleiter
in Schule und Verein

2. überarbeitete Auflage



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Titelbilder: (von links nach rechts)

- © Adobe Stock – Rawpixel.com
- © Adobe Stock – Augustas Cetkauskas
- © Adobe Stock – Alyona
- © Adobe Stock – Rawpixel.com

Leider ist es uns nicht gelungen, die Rechteinhaber aller Texte und Abbildungen zu ermitteln bzw. mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ›<http://dnb.dnb.de>‹ abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2138-0

Schneider Verlag Hohengehren, D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2021.
Printed in Germany. Druck: Format Druck, Stuttgart

Inhalt

1. WAS ERWARTET SIE IN DIESER HANDREICHUNG?.....	1
2. JEDE LEHRKRAFT BRAUCHT EINE THEORIE UND EIN ERZIEHERISCHES LEITBILD	4
2.1. DIE SPORTPÄDAGOGIK - KONSEQUENZEN FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR- LERNPROZESSEN	6
2.2. DIE LERNPSYCHOLOGIE - KONSEQUENZEN FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR- LERNPROZESSEN	14
2.3. DIE THEORIEN ZUM MOTORISCHEN LERNEN - KONSEQUENZEN FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR-LERNPROZESSEN.....	18
2.4. DIE ENTWICKLUNG EINES LEHRER*INNEN-LEITBILDS.....	27
3. ENTSCHEIDEND SIND DIE LERNENDEN MIT IHREN VORAUSSETZUNGEN	28
3.1. LEHR-LERNPROZESSE IN UNTERSCHIEDLICHEN GRUPPEN	29
3.2. INDIVIDUALISIERUNG VON LEHR-LERNPROZESSEN	32
4. DAS IST BEI DER TECHNIKVERMITTLUNG EBENFALLS ZU BEDENKEN	37
4.1. DIE RAHMENBEDINGUNGEN DES HANDELNS BEACHTEN	37
4.2. DIE HETEROGENE LERNAUSGANGSLAGE BEACHTEN	38
4.3. DAS VON- UND MITEINANDER-LERNEN FÖRDERN.....	41
4.4. DEN SINN VON TECHNIKEN UND HANDLUNGEN DEUTLICH MACHEN.....	46
4.5. DIE METHODISCHEN GRUNDPRINZIPIEN BEI DER KONSTRUKTION VON ÜBUNGSAUFGABEN BEACHTEN	48
4.6. DAS SELBSTSTÄNDIGE WEITERLERNEN ANBAHNEN.....	65
5. EIN LEHRBEISPIEL ZUM SCHLUSS.....	67
ZUR AUSGANGSLAGE	67
1. STUNDENTEIL: TRANSPARENZ SOWIE TISCHTENNISSEZIFISCHE ERWÄRMUNG.....	68
2. STUNDENTEIL: ERSTE BEWEGUNGSERFAHRUNGEN SAMMELN.....	69
3. STUNDENTEIL: DEN SINN EINER GUTEN SCHLÄGERHALTUNG VERDEUTLICHEN.....	70
4. STUNDENTEIL: UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER RÜCKHAND UND VORHAND ERFAHREN.....	71
5. STUNDENTEIL: GEMEINSAMES ABSCHLUSSSPIEL – KOMPETITIV ODER KOOPERATIV?.....	72
6. STUNDENTEIL: ABSCHLUSS UND REFLEXION – WAS HABEN WIR HEUTE GELERNT?	73
6. SCHLUSSWORTE.....	74
LITERATURVERZEICHNIS.....	76
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	78

ANHANG.....	79
I. SKIZZIERUNG DER EINZELNEN UNTERRICHTSEINHEITEN (JEWEILS 90 MINUTEN).....	79
II. SYNOPSE ZUR 2. UNTERRICHTSEINHEIT (À 90 MINUTEN).....	83
III. ADVANCE ORGANIZER	85
IV. STATIONSBETRIEB.....	85
V. MÖGLICHKEITEN DER LEISTUNGSERFASSUNG	100
KOPIERVORLAGEN.....	103

1. WAS ERWARTET SIE IN DIESER HANDREICHUNG?

Möchte man als Übungsleiter*in¹ oder als Sportlehrer*in im Vereins- oder Schulsport Tischtennis vermitteln, so sollte man im Prinzip vier Voraussetzungen mitbringen: (1) Man sollte Freude am Unterrichten haben. (2) Besonders die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen im Blick haben. (3) Man sollte sich mit Tischtennis gut auskennen. (4) Man sollte wissen, wie man wirksam unterrichtet.

Setzt man (1) und (2) voraus, und richtet den Blick auf (3) und (4), so tauchen Fragen wie diese auf:

- Auf welcher Niveaustufe sollte die Lehrkraft selbst spielen können?
- Wie umfassend muss sich die Lehrkraft mit Tischtennis² auskennen?
- Welches fachdidaktische Wissen benötigt sie?

Niveaustufe

Unserer Erkenntnis nach verfügen die wenigsten Lehrkräfte im Schulsport über umfassende Spiel- und Wettkampferfahrungen aus dem Vereinssport. Allerdings lässt sich nach einem absolvierten Sportstudium eine Beziehung zur Sportart voraussetzen, vor allem, wenn in der Ausbildung entsprechende Tischtennis-Angebote genutzt wurden. Es ist somit davon auszugehen, dass in den allermeisten Fällen die *sportpraktischen Vorerfahrungen* und das *Könnensniveau* ausreichen, um zumindest im Anfänger- oder Schulbereich Tischtennis unterrichten zu können. Liegen allerdings solche nicht vor, sollte man sich vor Beginn eines Unterrichtsvorhabens im Eigenstudium mit den Sachbezügen auseinandersetzen (Internet, Fachbücher, Verbandsangebote). Nötige spielpraktische Voraussetzungen lassen sich autodidaktisch, besser aber in einigen Übungseinheiten in einem Tischtennis-Verein erwerben.

Fachliche Kenntnisse

Wie tiefgründig man Tischtennis durchdrungen hat, zeigt sich spätestens dann, wenn man im Unterricht den einzelnen Lernenden ganz konkrete Hilfen zur Überwindung von Lernschwierigkeiten anbieten muss. Dazu kann das *Beispiel* weiter unten erste Hinweise geben. Liegen solche Kenntnisse (noch) nicht vor, so sollte man sie sich nach und nach selbst aneignen, z.B. durch ein Literaturstudium, oder indem man mit den Lernenden zusammen die Bewegungen und Techniken variiert und analysiert. Genaue

¹ Im Folgenden wird bei der Geschlechterbezeichnung die *Sternchen-Variante* bevorzugt. Zudem werden Übungsleiter*innen, Trainer*innen und Sportlehrer*innen mit der Sammelbezeichnung Lehrkräfte erfasst. Um den Lesefluss zu wahren, werden teilweise auch andere Schreibweisen genutzt.

² Der Einfachheit halber wird Tischtennis des Öfteren mit der Kurzform TT bezeichnet.

Beobachtungen der Folgen von Bewegungsveränderungen lassen Rückschlüsse zu und bereichern das fachliche und fachdidaktische Wissen.

Fachdidaktisches Wissen

Jede Lerneinheit im Tischtennis ist fachdidaktisch anzulegen, auch wenn im Alltag oftmals die Zeit für eine sorgfältige Vorplanung fehlt. Obligatorisch für das Gelingen des Unterrichts sind die Zielklarheit der Lehrkraft (*Was soll wer heute lernen?*) sowie die Organisations-, Übungs- und Aneignungsformen (*Wie soll gelernt werden?*).

Ganz wesentlich sind aber die *allgemeine und die individuelle Lernsteuerung* beim Prozess des Lernens (siehe v.a. Kapitel 3). Die diesbezüglichen Fähigkeiten der Lehrkraft zeigen sich am auffälligsten bei der individuellen Lernsteuerung. Das kann an dem folgenden kleinen Beispiel abgelesen werden.

BEISPIEL

Lasse kann als ein fortgeschrittener Anfänger bezeichnet werden. Er lernt gerade den Vorhand-Topspin gegen Unterschnitt zu spielen. Das macht ihm sichtlich Probleme - zumeist landen seine Bälle im Netz.

Hier ist die Lehrkraft gefordert,

- a) sich die Situation genau anzuschauen
- b) die Situation zu analysieren
- c) ein Feedbackgespräch zu führen
- d) Lernhilfen anzubieten
- e) zur weiteren Selbsterforschung der Bewegung anzuregen.

Damit das gelingen kann, benötigt sie fundierte Kenntnisse zur Morphologie der Bewegung, zu biomechanischen Abläufen beim Vh-Topspin, zu möglichen Fehlerquellen im Bewegungsvollzug bei Lasse; aber auch Kenntnisse insgesamt zu Feedback und Fehlerkorrektur im Tischtennis.

Nicht zuletzt muss sie auch Lasse als Persönlichkeit sowie die Lerngruppe insgesamt einschätzen können: Wie wird Lasse wohl reagieren, wenn ...? Welche „Sparringspartner*in“ käme als Unterstützer*in Frage? Auf welche Hilfestellungen sprach er bislang am besten an?

Fachdidaktisches Wissen ist die zentrale Voraussetzung für den Aufbau einer fachdidaktischen Kompetenz. Jedoch entfaltet sich eine Kompetenz erst im Laufe der Jahre. Von einem Lehrernovizen, einer Lehrernovizin kann auf Grund mangelnder Erfahrung nicht das erwartet werden, was einen Lehrexperthen, eine Lehrexpertin auszeichnet.

Sich fachdidaktisches Wissen erschließen und aneignen zu wollen, sollte allerdings auch – und gerade von Novizen – erwartet werden. Bei einer solchen Aneignung geht es natürlich um viel mehr als um die Analysefähigkeit bei Lernproblemen (wie im Beispiel). Fachdidaktisches Wissen bezieht sich insgesamt

auf die *Unterrichtstheorie zum Tischtennis*. Darin eingebettet sind dann Überlegungen zu den Zielen, den Inhalten sowie den Verfahrensweisen (siehe Kapitel 2).

In der vorliegenden Tischtennisliteratur finden sich zu allen Referenzbereichen an verschiedenen Stellen brauchbare Hinweise (z.B. Mayr & Förster, 2014; Horsch, 2018a und b). Hier und da auch umfassende didaktische Konzepte (z.B. Weyers, Müller & Lemke, 2014; Klein-Soetebier, 2019). Der Bereich der Lehr-Lernvorstellungen wird teils integrativ dargestellt (z.B. Schmeelk, 2014; Luthardt, Muster & Straub, 2016). Besondere Beachtung fanden bereits sehr früh die von Klingen (1984) formulierten methodischen Grundprinzipien im Rahmen der Anfängerschulung.

In der vorliegenden Handreichung wird nun der Versuch unternommen, sich ausschließlich auf Überlegungen zum Lehr-Lernprozess zu konzentrieren. Das heißt, Sie als Leser*innen werden hier keine Technikbeschreibungen, keine individual- oder gruppentaktischen Hinweise, auch keine Regel- oder Materialkunde finden. Ebenso fehlen „Kochrezepte“ für die schnelle Unterrichtsstunde oder Trainingseinheit. **Allerdings erleichtern die Darlegungen die eigenständige Entwicklung von Übungseinheiten, vor allem auch mit Blick auf eine Individualisierung von Lehr-Lernprozessen.** In der Folge können methodische Übungsreihen, technische und taktische Elemente oder auch Spielformen von der Lehrkraft in einen übergeordneten, theoretisch fundierten Zusammenhang gebracht werden. Zu beachten ist, dass sich die Überlegungen auf einen Unterricht für Tischtennis-Einsteiger*innen beziehen. Damit sind sowohl Kinder- und Jugendliche in Schule und Verein gemeint, aber auch erwachsene Lerner*innen, die sich dem Tischtennisspiel zuwenden und sich die ersten Grundlagen aneignen wollen. Für den Unterricht oder das Training von Fortgeschrittenen-Gruppen lassen sich viele der Hinweise – dann modifiziert – nutzen.

2. JEDE LEHRKRAFT BRAUCHT EINE THEORIE UND EIN ERZIEHERISCHES LEITBILD

Ohne Theorie läuft die Praxis leider oft ins Leere; wie auch umgekehrt gilt, dass eine Theorie ohne Praxistauglichkeit in der Regel ‚blutleer‘ bleibt. In diesem Abschnitt geht es darum, die *wesentlichen Theorien* und *Bezugsgrößen* für die Gestaltung von Lehr-Lernprozessen im Tischtennis aufzuzeigen. Wir bemühen uns, die Theorie praxisnah darzulegen bzw. den Anwendungsbezug an Beispielen deutlich zu machen.

Theorien müssen unseres Erachtens nicht zwangsläufig akademisch, also literaturgestützt oder empirisch nachgewiesen sein, sondern können sich auch aus sorgfältig reflektierter Praxis entwickeln. Gerade dann entfalten sie ihren Nutzen besonders gut, da sie flexibel an verschiedene Gruppen und Kontexte anpassbar sind. Für die Konstruktion von Lehr-Lernprozessen im Tischtennis sind aus unserer Sicht die aus der Abbildung ersichtlichen Theorien grundlegend.

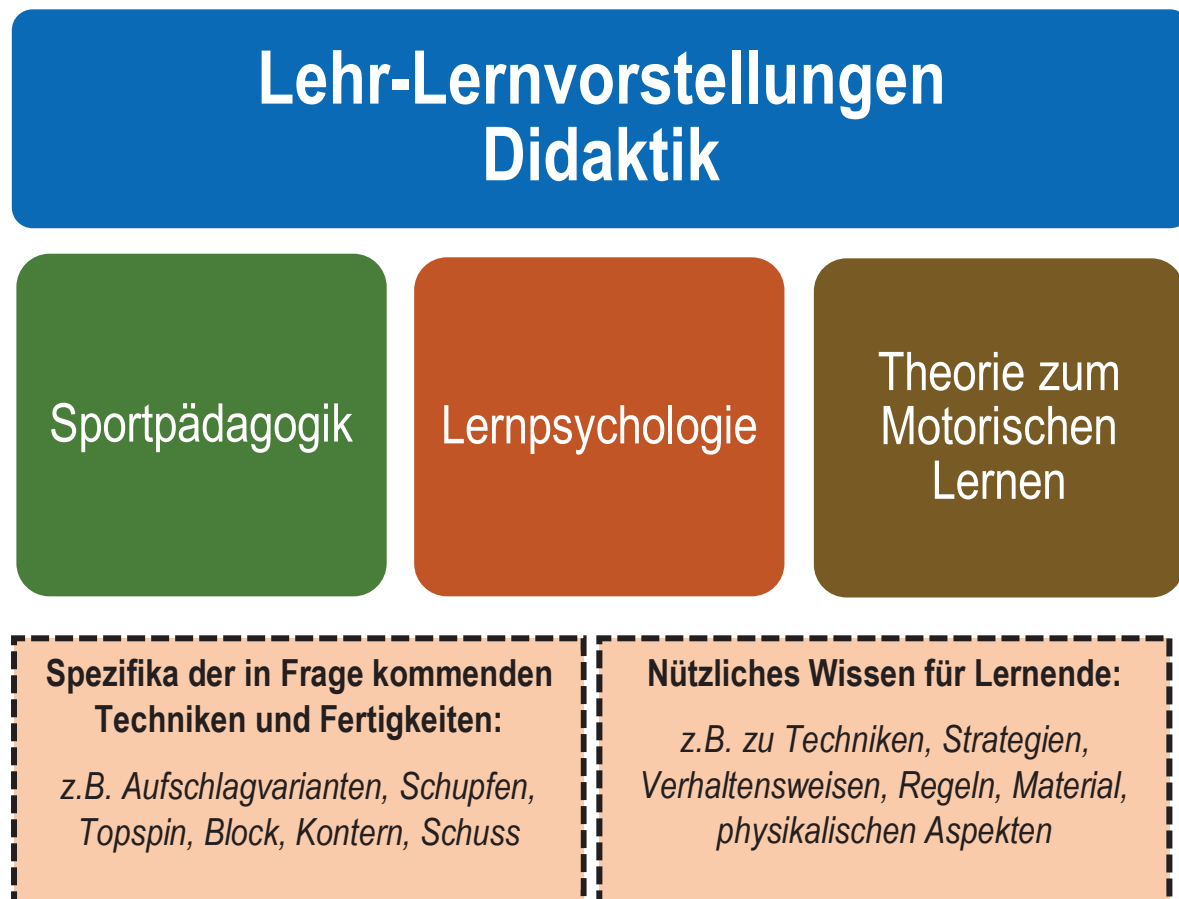


Abbildung 1 – Theoriebezug bei der Gestaltung von Lehr-Lernprozessen im Tischtennis.

Selbstverständlich gibt es weitere Theorien und Referenzgrößen für den TT-Unterricht, vor allem wenn man den Leistungssport oder Hochleistungssport vor Augen hat. Hier müssen beispielsweise bei Trainings- oder Lehr-Lernprozessen Erkenntnisse der Sportmedizin, der Ernährungswissenschaft, der Trainingslehre, biomechanische Analysen, psychologische Trainingsformen usw. mit bedacht werden. Diese Theorien durchfärben sicher in Teilen auch den Beginner-Unterricht, sind allerdings nachrangig zu sehen. **Die im Anfänger-Unterricht zu beachtenden Theorien sind die Sportpädagogik (Kapitel 2.1.), die Lernpsychologie (Kapitel 2.2.) sowie die Theorie zum motorischen Lernen (Kapitel 2.3.).**

In der Didaktik, und folgend in der täglichen Unterrichts- und Trainingspraxis, sollten sich diese Theorien widerspiegeln. Aber selbst die beste Lehrkraft wird dies nur in Ansätzen schaffen. Dazu ist die Unterrichtsrealität zu komplex sowie stark situations- und störanfällig. Außerdem geschieht das Handeln in der Sporthalle auch nicht immer bewusst – vieles findet intuitiv und ritualisiert statt. Das entlastet sehr und hat den Vorteil, dass man sich ganz auf die Lernenden konzentrieren kann. Außerdem wird das Lehrer*innen-Handeln von eigenen Erfahrungen und Vorlieben geprägt. Auf diese Weise entsteht ein sog. Lehrer*innen-*Leitbild*, welches gerade deshalb hin und wieder selbstkritisch überprüft werden sollte, auch damit sich keine „falschen“ Mechanismen einschleichen oder ganz bestimmte Aspekte des Lehrens und Lernens vernachlässigt werden (Kapitel 2.4.).

2.1. DIE SPORTPÄDAGOGIK - KONSEQUENZEN FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR- LERNPROZESSEN

Wir verstehen unter Sportpädagogik eine der *Allgemeinen Pädagogik* zugehörige Teildisziplin, deren *inhaltlicher Hintergrund* die sportliche Betätigung und das Bewegungshandeln von Menschen ist, die aber im Besonderen nach der damit beabsichtigten humanen bzw. persönlichkeitsbildenden Wirkung fragt. Die Sportpädagogik lenkt den Blick auf die Intentionen, sie fordert zur Reflexion auf (u.a. Grupe & Krüger, 1997; Haag & Hummel, 2001). Wie sollen Sport, Spiel und Bewegung angelegt werden, damit es den Menschen, insbesondere den Kindern und Jugendlichen, gut geht und sie sich dabei in ihrer Persönlichkeit entwickeln können (Balz & Kuhlmann, 2003)? Für den Schulsport hat sich daraus als grundlegende Vorstellung der sog. Doppelauftrag ergeben, der nach unserem Verständnis – sicher immer angepasst – auch für alle Lern- und Trainingsgruppen im Tischtennis gelten sollte.

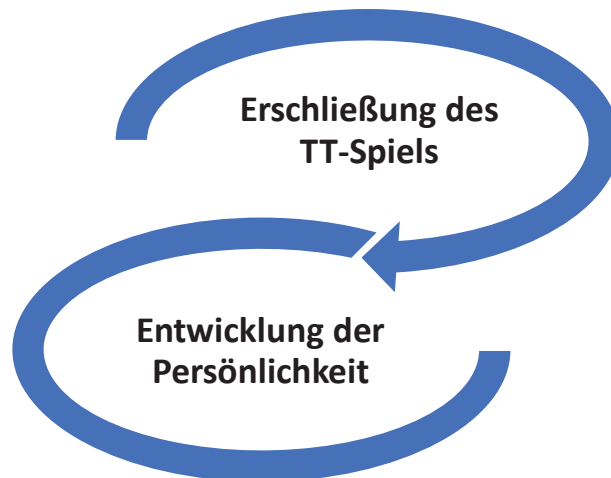


Abbildung 2 – Doppelauftrag als übergeordnete Leitlinie des Handelns (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2014).

Erziehung und Bildung finden sowohl im Schulsport als auch im Vereins- und Freizeitsport statt. Oftmals unbewusst, quasi allein auf Grund des Tuns und der darin innewohnenden Kräfte und Wirkungen. Im Schul- und Vereinsbereich allerdings sind die Lehr-Lernprozesse immer bewusst auf (Zwischen-)Ziele hin ausgerichtet.

Im Schulsport sind die Bildungs- und Erziehungsziele in den jeweils gültigen Lehrplänen verankert. Ein TT-Angebot hat sich in der Folge an den ausgewiesenen Ziel- und Kompetenzbereichen zu orientieren (u.a. Klieme & Tippelt, 2008 oder MfSW NRW, 2014). Der Lehrkraft obliegt es, vor dem Hintergrund der Lerngruppe sowie der schulischen Vorgaben (bspw. Schulkonzepte) abzuwägen, welche pädagogische Ausrichtung das TT-Vorhaben bestimmen soll (u.a. Klein-Soetebier, 2019). Je nach Anlass und